

KVNo will auch neue Hausarztverträge abschließen

Alle Hausärzte in Nordrhein wurden um Mandatierung gebeten – Vertreterversammlung am 24. März in Düsseldorf

Die Vertreterversammlung (VV) der KV Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 24. März in Düsseldorf den Vorstand beauftragt, eine Mandatierung der KV Nordrhein durch die Hausärzte für Verträge nach § 73 b des fünften Sozialgesetzbuchs vorzubereiten. Unmittelbar nach der Sitzung der VV hat der Vorstand diesen Beschluss umgesetzt und in einem Brief an alle Hausärzte um eine Mandatierung gebeten.

Mittelbarer Zugang

Nach dem GKV-Wettbewerbstärkungsgesetz haben die Kassenärztlichen Vereinigungen ab dem 1. April 2007 nur noch einen mittelbaren Zugang bei künftigen Hausarztverträgen. Sie können Vertragspartner sein, wenn Hausärzte bzw. deren Vertretungen dies befürworten und die KV zur Vertragsschließung ermächtigen. Die in Nordrhein bereits bestehenden Hausarztverträge mit der AOK und den anderen Kassenarten bleiben davon unberührt.

„Wir sind erfreut, auch künftig die Verantwortung für eine hausärztliche Vertragsgestaltung zu tragen. Bereits jetzt haben wir gültige Hausarztverträge, die sich wachsenden Zuspruchs erfreuen,“ kommentierte Dr. Leonhard Hansen, Vorsitzender der KV Nordrhein, die Entscheidung des nordrheinischen Ärzteparlamentes.

Keine neuen Mittel

Alle neuen Verträge müssen mit der Gesamtvergütung verrechnet werden. Hier gibt es keine zusätzlichen Finanzmittel für die Ärzte – egal ob es sich um Verträge nach

73 b oder 73 c SGB V handelt. Diesen Vorteil bieten allein die alten Hausarztverträge der KV Nordrhein. „In unserer Praxis bringen diese Verträge rund 7.000 Euro zusätzlich im Quartal“, sagte Dr. Heinrich Antz, Allgemeinarzt aus Köln.

Um die KV Nordrhein auch künftig in diesem Vertragsgeschäft zu halten, stellte Dr. Rolf Ziskoven, Hausarzt aus St. Augustin, zusammen mit sechs anderen Hausärzten den Antrag, allen Hausärzten die Option zu eröffnen, der KV das Mandat zur Schließung solcher Verträge zu übertragen. Nach ausgiebiger und kontroverser Diskussion votierte die Vertreterversammlung mit 33 Ja-Stimmen, fünf Nein-Stimmen und sechs Enthaltungen für diesen Antrag – eine eindeutige Vertrauensbezeugung in die Kompetenz der KV als bewährten Vertragspartner.

Schicksalsfrage der KV?

Vor allem Vertreter des Deutschen Hausärzterverbandes argumentierten gegen den Antrag. Der Vorsitzende des Verbandes, Rainer Kötzle (Aachen), sagte, die KV tue so, als sei der § 73 b SGB V „die Schicksalsfrage für die KV“. Den Antrag bezeichnete er als „Freibrief zum Mitmachen“. Die KV habe seit zehn Jahren nichts Substantielles für die Hausärzte getan, und nun dränge sie sich hier hinein.

Die Mehrheit folgte aber dem Aufruf des KV-Vorsitzenden Hansen. Er hatte die Mitglieder der VV aufgefordert, sich aktiv an der Umsetzung der Anforderungen an die hausärztliche Versorgung zu beteiligen und den Kolleginnen und Kollegen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Die KV müsse den vielen Anfra-

gen der Hausärzte nachkommen, die auch künftig Vertragsabschlüsse durch die KV befürworten.

„Die KV Nordrhein will auch künftig Verantwortung für eine flächendeckende hausärztliche Versorgung tragen. Und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen wie auch die anderen Mandatsträger, hätten sich nicht in dieses Gremium wählen lassen, wenn Sie diese Verantwortung nicht mittragen wollten“, so Hansen weiter.

Auch Dr. Lothar Rütz, Hausarzt aus Köln, sah die Verpflichtung, sich um diese Verträge zu bemühen. Er verwies auf das Ergebnis des KBV-Referendums, wonach mehr als 63 Prozent der Kolleginnen und Kollegen ihre Zukunft bei der KV sehen. Der Leverkusener Radiologe Dr. Winfried Leßmann sprach sich ebenfalls klar pro KV als Vertragspartner aus: „Ich bräuhete die KV am wenigsten, aber ich sage, wir alle brauchen die KV auf jeden Fall, und der Vorstand macht einen guten Job, ich könnte es nicht besser.“

Dr. Andreas Gassen, Orthopäde aus Düsseldorf, appellierte an Haus- und Fachärzte, sich beim Vertragsgeschäft nicht auseinanderdividieren zu lassen: „Wenn das fachärztliche Schwein geschlachtet ist, kommt das hausärztliche als nächstes dran.“ Für die Klinikärzte mahnte Dr. Dieter Mitrenga aus Köln: „Es ist von größter Bedeutung, dass wir uns nicht selbst zersplittern. Denn Insellösungen haben sich nicht bewährt.“ *KVNo/RhÄ*

Ärztliche Körperschaften im Internet

www.aekno.de

www.kvno.de

www.arzt.de